

Mayer, Joseph Ernst. *Die Natur- und Berufsstände in der christlichen Gemeinde.* 8° (32). Geh. S 2.80.

Rahner, P. Dr. Karl, S. J. *Kirche der Sünder.* 8° (26). Geh. S 1.80.

Schaurhofer, Monsignore August (†). *Wie stellen wir uns zum Sozialismus?* Mit einer Einführung von Dr. Michael Pfliegler. 8° (32). Geh. S 1.50.

Soiron, P. Dr. Thadd., O. F. M. (†). *Das Christusgeheimnis unseres Lebens.* 8° (24). Geh. S 160.

Im **Fährmann-Verlag** (Verlag des Katholischen Jugendwerkes) in Wien sind in der Sammlung „Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs“ (Feierspiele, Laienspiele, Puppenspiele, Theaterspiele) 1948 folgende weitere Spiele erschienen:

Adventspiel. Feierspiel von *M. Babitsch* mit einer Predigtsskizze. Geh. S 2.30.

Das Heimkehrspiel von *Gabi Lamberger.* Geh. S 2.30.

Das verhexte Auto. Heiteres Spiel mit Handpuppen von *Ludwig Schuster.*

Das Spiel vom freudreichen Rosenkranz von *Max Weigmann.* Geh. S 2.30.

Die Gnadensonnen ist aufgegangen. Bäuerliche Spiele von *Alois Kührer.* Geh. S 2.30.

Die Schnitterin. Ein Balladenspiel von *Erich Colberg.* Geh. S 2.30.

Gokulorum oder Geiz macht Diebe. Ein Waldviertler Spiel von *Josef Pfandler.*

Buchbesprechungen

Die Zeugung der Organismen, insbesondere des Menschen. Nach dem Weltbild des hl. Thomas von Aquin und dem der Gegenwart. Von *Dr. Albert Mitterer.* 8° (240). Mit 17 Abbildungen. Wien, Verlag Herder. Pappband S 44.60, Sfr. 19.60.

Der bekannte Thomasspezialist der Wiener theologischen Fakultät hat es sich zur Aufgabe gesetzt, in einer Reihe eindringender Studien den hl. Thomas mit den modernen Naturwissenschaften in Begegnung zu bringen. Im vorliegenden Werke rückt Mitterer dem Problem der thomasischen Erzeugungslehre energisch zu Leibe. Thomas deutet das individuelle Werden der Organismen, auch des Menschen, ausschließlich nach einem „technischen“ Modell. Bezüglich des Menschen in folgender Weise: „Ein Zeugwerker (Vater) „erzeugt“ mit Hilfe eines Werkzeuges (männliches Sperm) aus einem Werkstoff (weibliches Gebärmutterblut) ein Werkstück (Keimling) durch Aufprägung einer Werkform, deren Werkvorlage seine eigene (menschliche) Wesensart ist. Dabei wird der innere Verlauf des Menschenwerdens als ein ständiger Wechsel der Wesensform aufgefaßt bei Verbleib des Erbstoffes, und zwar „von der Speise bis zum Menschen“. Thomas faßt nämlich den ersten Teil des Menschenwerdens, die Bereitung der „Samen“, als einen Teil des „anerzeugenden“ Verdauungsvorganges. Da sich nun ein Subjekt nicht selbst einer Wesensform „berauben“ und sich dafür eine neue geben kann, muß dieser Vorgang „von außen her“, von einer fremden Wirkursache besorgt werden. Dies ist durchaus folgerichtig, wenn Thomas als innere Prinzipien des Werdens überhaupt nur die drei gelten läßt: Stoff, Form und Formberaubung (privatio). Das aus der „Verdauung“ stammende Neugebilde, das von Thomas als

leblos betrachtet wird, muß durch die Kraft der im Sperma wirksamen väterlichen Seele erst mit einer vegetativen Seele belebt werden. Diese wird dann, wieder kraft des Spermas, durch eine sensitive Seele ersetzt, die aber schließlich durch die endgültige menschliche Wesensform, die gottgeschaffene Geistseele, abgelöst wird, und zwar beim männlichen Embryo nach 40 Tagen, beim weiblichen nach 80 Tagen (!).

Mitterer zeigt nun mit unübertrefflicher Begriffsklarheit, wenn auch stellenweise etwas langatmig, daß es sich nach den Ergebnissen der Biologie beim Menschenwerden nicht um ein Menschwerden von etwas handelt, das noch nicht Mensch ist oder gar leblos ist (Speise), sondern daß die befruchtete Keimzelle von Anfang an menschlich beseelt, also bereits „Mensch“ ist und sich aus eigener Kraft zum Vollmenschen entwickelt. Die Leistung der Eltern ist nicht „Ursache“ dafür, sondern bloß äußere „Bedingung“. Innerlich aber geht es nicht um einen ständigen Wesensformwandel, sondern um den Wandel der stofflichen Struktur kraft der von Anfang an wirksamen menschlichen Wesensform. An die Stelle der *privatio*, des Aus-dem-Wege-Räumens früherer Formen, tritt die *involutio*, d. h. die frühere Struktur ist der späteren nicht „im Wege“, sondern vielmehr gerade „der Weg“ zu ihr. Der berühmte thomastische Erzeugungsbegriff, der den biologischen Tatsachen nicht entspricht, muß also durch den Entwicklungsbegriff ersetzt werden, der — scholastisch gesprochen — nichts anderes besagt als den Wechsel der Stoffteilchenorganisation (der *hylomeren* Konstitution) unter Verbleib und kraft der Wesensform (der *hylomorphen* Konstitution). Dieser Begriff ist als neue, Thomas unbekannte Kategorie des Werdens in die scholastische Philosophie einzuführen. Der Nachweis Mitterers, in allen Einzelheiten sorgfältig belegt, scheint durchaus gelungen und ist von grundsätzlicher Bedeutung. Mitterer scheint allerdings, obwohl er es nirgends ausdrücklich sagt, vorauszusetzen, daß in der Biologie selber das Wesentliche bereits geklärt sei. Doch sind viele Deutungen der gefundenen Tatsachen noch sehr umstritten. Namentlich die organische Seelenlehre selbst birgt viele Rätsel. Man denke nur an das äußerst schwierige Problem der Entstehung der Lebensseelen. Auch die bisherige scholastische Theorie darüber scheint mehr eine terminologische Verdeckung als sachliche Lösung zu sein. Es ist zu hoffen, daß Mitterer in weiteren Untersuchungen auch diese Fragen mit der gleichen Gründlichkeit in Angriff nimmt, um so dem im vorliegenden Buch Gebotenen erst den völlig tragfähigen Grund zu schaffen.

Lin. a. d. D.

Josef Knopp.

Was ist der Mensch? Versuch einer Sinndeutung des Lebens und der Geschichte. Von *Johann Fischl*. 8° (283). Graz-Wien 1948. „Styria“, Steirische Verlagsanstalt. Kart. S 17.40, Pappbd. S 23.40.

Das kleine Werk ist ein würdiger Nachfolger der bisher erschienenen Bücher des geschätzten Grazer Philosophen. Ungemein anschaulich in der Sprache, nur so wimmelnd von meist treffenden Vergleichen. Das sichert ihm unmittelbare Verwendbarkeit für volkstümliche Vorträge. Vom Fache her möchte man die Existentialphilosophie stärker berücksichtigt sehen. Hat doch diese manch wichtige Analysen für das Verständnis des Menschen beigebracht — wenn auch in einseitiger Übersteigerung. Ebenso fehlt eine klare Herausarbeitung des schwierigen Begriffes „Weltanschauung“ (S. 115 f.) — ein Mangel, der übrigens selt-